Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 19. Mittwoch den 23. Januar. 1878.

Die Berufung des Reichstages.

Der Reichstag ist auf den 6. Februar einberufen. Nach einer Richtung wenigstens hat also die Ungewißheit über das, was die nächste Zeit bringen oder nicht bringen wird, ein Ende erreicht. Beachtenswerth ist zunächst, daß die Einberufung sozusagen „programmmäßig" zu einem Termine erfolgt, der von vorne herein annähernd genau bezeichnet war. Anfangs Februar sollte der Reichstag zusammentreten, zeitig genug, um die Budgetberathung bis zum Beginn des neuen Etatsjahres zu ermöglichen. Im vorigen Jahre wurde der Reichstag zum 22. Februar einberufen, also wesentlich später Zudem erschienen seine Mitglieder sehr spärlich, nnd die Regierung war mit ihren Vorlagen so wenig bereit, daß bald nach der Eröffnung wegen thatsächlichen Arbeitsmangels eine Aussetzung der Sitzungen zum acht Tage eintreten mußte. Kamen diese unfreiwilligen Ferien auch dem Landtage bezüglich der Abwickelung seiner Geschäfte zugute, so war die nächste Folge doch, daß die Fertigstellung des Reichshaushaltsetats sich bis gegen Ende April verzögerte. Eine Wiederkehr ähnlicher Unzuträglichkeiten ist diesmal nicht zu besorgen, da der Etat zur sofortigen Vorlegung fertig ist, auch weitere bedeutsame Vorlagen wie die auf Abänderung der Gewerbeordnung und den Abschluß der Justizgesetzgebung bezüglichen Gesetzentwürfe weit genug vorbereitet zu sein scheinen, um ohne Verzug eingebracht werden zu können. Hoffentlich wird es sich unter deu gegenwärtigen Verhältnissen nicht wiederholen, daß der Reichstag durch ein verspätetes Eintreffen eines Theiles seiner Mitglieder an dem unmittelbaren Eintritt in seine Geschäfte behindert wird. Alle Welt sieht ja der Eröffnung des Reichstages mit großer Spannung entgegen; derselbe ist ohne Zweifel berufen, den Unklarheiten, welche über wichtige Fragen der inneren Politik seit lange bestehen und einen immer schwerer lastenden Druck nach allen Seiten hin ausüben, ein Ende zu machen. Die Bedingungen einer weiteren gemeinsamen Arbeit zwischen der Reichsregierung und der Reichstagsmehrheit werden jedenfalls in der bevorstehenden Reichstagssitzung klar hervortreten. Die Bedeutsamkeit derselben kann daher nicht leicht unterschätzt werden. Die in den letzten Tagen verbreiteten Andeutungen von einer Hinausschiebung der Reichstagseröffnung haben sich nicht bewahrheitet. Man darf daraus schließen, daß der Reichskanzler durch seinen neuerdings wenig befriedigend gewesenen Gesundheitszustand an dem Abschluß der unumgänglichen Vorbereitungen zu der Reichstagssitzung nicht ferner behindert war. Für den Landtag bleiben gerade noch drei Wochen, wo ihm das Feld allein gehört So sehr man allerseits bemüht ist, diese Frist aufs Beste auszunutzen, wird es schon wegen der Abhängigkeit der beiden Häuser von einander bezüglich der Zeiteintheilung schwerlich möglich sein, ein gleichzeitiges Tagen des Landtags und des Reichstages ganz zu verhindern. Wenn indeß der Reichstag sich von vorn herein energisch seinen Geschäften widmet, so wird der Landtag ganz von selbst zum schnellen Abbruch seiner Verhandlungen genöthigt sein.

Wir sehen so einer der wichtigsten Sessionen entgegen, die seit dem konstituirenden Reichstag stattgefunden haben; mögen seine Ergebnisse unserem jungen Reiche zu dauerndem Vortheil gereichen. Zwar unterschätzen wir die Hindernisse in keiner Weise, die der Ausgestaltung der Reichseinrichtungen entgegenstehen, aber wir glauben auch, daß selten und auf allen betheiligten Seiten so viel guter Wille und Verständniß für die Nothwendigkeit vorhanden waren, als dies jetzt der Fall ist.

Zur Waffenstillstandsfrage.

Wenn die „Pol. Korr." recht unterrichtet wäre, dürften wir auf ein ungewöhnlich beschleunigtes Verfahren rechnen. Man schreibt derselben nämlich aus Konstantinopel, es verlautet, die türkischen Delegirten hätten infolge der Erklärungen mehrerer Großmächte, daß sie sich ihre Betheiligung an den Friedensverhandlungen und an der endgiltigen Regelung der Verhältnisse im Orient vorbehalten, die Vollmacht erhalten, die Friedenspräliminarien, welche ihnen im russischen Hauptquartier unterbreitet werden, einfach zu unterzeichnen. Das wäre ein eben so kühner, als zweischneidiger Verzweiflungsschritt der Pforte. Es liegen zur Waffenstillstandsfrage folgende Depeschen des „W. T. B." vor:

Konstantinopel, 19. Januar. In Folge von Mittheilungen, die heute seitens der türkischen Delegirten im russischen Hauptquartier eingingen, trat sofort der Ministerrath zu einer Sitzung zusammen.

Konstantinopel, 20. Januar. Die türkischen Bevollmächtigten sind, wie hierher gemeldet wird, vorgestern von einem russischen General in Hermanli abgeholt und nach dem russischen Hauptquartier geleitet worden.

Kasanlik, den 20. Januar. Die türkischen Bevollmächtigten Serwer Pascha, Namyk Pascha, sowie der Ferik Nefnab Pascha und der Liwa Osman Pascha sind am 17. d. in Hermanli eingetroffen und auf Befehl des Großfürsten mit allen Ehren empfangen worden. Dieselben werden von da nach Kasanlik geleitet, wo ihre Ankunft am 19. d. erwartet wird.

Wien, den 20 Januar. Die „Correspondance générale Autrichienne" meldet, auf die Einladung des Großfürsten Nikolaus seien der Artillerie-Oberst Arion und der Oberstlieutenant vom Generalstab Berendee als Delegirte Rumäniens bei den Waffenstillstands-Verhandlungen nach dem russischen Hauptquartiere abgegangen. — Zum diplomatischen Agenten Rumäniens in Berlin sei Georg Ghika ernannt.

„H. T. B." aus London vom 19. Januar: Dem „Daily Telegraph" wird gemeldet: Die türkischen Bevollmächtigten trafen den Großfürsten Nikolaus am 17. Abends in Tirnowa Semenli. Der Großfürst bedeutete dieselben, daß er mit ihnen in Adrianopel unterhandeln werde. Die Delegirten telegrapirten sofort an Djemil Pascha, welchem sie die sofortige Räumung Adrianopels anbefahlen. Die Konsuln, hiervon benachrichtigt, erbaten von ihren vorgesetzten Gesandten die nöthigen Ordres und empfingen die Weisung, zum Schutze der Unterthanen auf ihren Posten auszuharren. Djemil Pascha bereitete schleunigst den Rückzug der türkischen Besatzung nach Bujuk Chelmedje vor.

Inzwischen gehen aus den griechischen Provinzen der Türkei, sowie auch aus Griechenland selbst beunruhigende Nachrichten ein. „W. T. B." enthält folgende Depeschen:

Athen, 19. Janunr. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist in Thessalien ein Aufstand ausgebrochen. 500 Insurgenten haben die Waffen ergriffen und sich in den Dörfern Viztitza und Pinacotes unweit der Festung Voto konzentrirt. Die Türken flüchten nach Volo. 200 flüchtige christliche Fumilien sind in Athen eingetroffen. Heute haben 800 Mann türkischer Truppen Larissa verlassen und befinden sich auf dem Marsche gegen die Insurgenten.

Athen, 20. Januar. Heute fand ein längerer Ministerrath statt. Der in Thessalien ausgebrochene Aufstand greift weiter um sich, die Thessalier, die sich in Griechenland aufhielten, sind als Freiwillige in die Reihen der Aufständischen eingetreten, die unter Fahnen mit den griechischen Farben kämpfen. Auch in mehreren Distrikten Macedoniens, namentlich in Schatista- und Castoria (westlich von Saloniki) ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Christen und Türken gekommen.

Der Krieg.

Am 15. spät Abends, nach hartnäckigem bei Kadiköi Airanli und **Philippopel** stattgehabtem Kampfe, haben die Truppen des General Gurko Philippopel besetzt. Am 16 zog General Gurko selbst in Philippopel ein und ließ an dem früher vom russischen Konsul bewohnten Hause die russische Flagge aufhissen und in der Kathedrale ein Tedeum abhalten. Der russische Verlust am 15. ist noch nicht genau festgestellt, jedoch augenscheinlich nicht groß. Gemeldet sind bis jetzt 1 Offizier todt, 2 verwundet Das Preobraschenski'sche und das Semenow'sche Regiment blieben als Reserve hinter General Schuwaloff und nahmen nur noch am Ende des Kampfes Theil.

Aus Kasanlik wird ferner gemeldet: Am 16. wurde Sliwno von der 2. Division der Ordensdragoner unter Major Kardaschewsky, die von Twardiska kam, und von dem Don'schen Regiment Baklanoff besetzt, das gleichzeitig aus Jenisagra eintraf. Die Türken räumten Kasan, Sliwno, Jamboli und konzentrirten sich bei Adrianopel. Unsere Streiftruppen gingen bis Karnabad. Es bestätigt sich, daß Suleiman Pascha anbefohlen hat, beim Rückzug Alles niederzubrennen. Tatar-Basardschik ist zur Hälfte niedergebrannt und gänzlich verwüstet. Die Dörfer zwischen Tatar-Basardschik und Philippopel sind fast alle zerstört, in Sliwno ist das bulgarische Quartier zerstört, Philippopel ist durch uns noch zeitig gerettet.

Nach einem offiziellen Telegramm aus Kasanlik vom 18. hat die Truppenabtheilung des Generals Skobeleff II. sich in Hermanli konzentrirt, nachdem sie 82 Werst in 40 Stunden zurückgelegt hatte. Dieselbe überschritt den kleinen Balkan fast ohne Marode zurückzulassen. — General Strukoff ist am 19. von Hermanli weiter nach Adrianopel marschirt, die Dragoner voran.

Ueber die Vorgänge in und bei **Adrianopel** meldet „W. T. B." aus Konstantinopel, 19.: Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Adrianopel vom heutigen Tage verläßt die muhamedanische Bevölkerung fortdauernd die Stadt. Die Patriarchen und die christliche Bürgergarde halten die Ordnung aufrecht. Ein Munitionsdepot ist in die Luft geflogen. Das alte Serail steht in Flammen. — Und vom 20.: Die Flucht der Bevölkerung vor der Invasion der Russen nimmt immer größere Dimensionen an. — Mehemed Ali Pascha ist mit der Besatzung von Adrianopel in der Richtung von Kirckilisse (liegt östlich von Adrianopel an der nördlichen der beiden nach Konstantinopel führenden Straßen) abmarschirt und hat vor seinem Abzug sämmtliche Vorräthe verbrannt und das Munitionsdepot in die Luft gesprengt.

Der Oberbefehl über die Truppen zur Vertheidigung Konstantinopels und die Vertheidigungslinie ist Achmed Mukhtar Pascha anvertraut worden. — Von Seiten der Regierung wird das Gerücht, daß Suleiman Pascha, abgeschnitten worden sei, als unrichtig bezeichnet und hinzugefügt, daß derselbe in der Richtung auf Gümüldschina erwartet werde.

Aus **Kanstantinopel**, 20. Abends: Nach hier vorliegenden Nachrichten sollen heute die Russen in Adrianopel eingerückt sein; die Eisenbahnzüge verkehren von Konstantinopel nur noch bis Tschorlu. — Ein Telegramm des Gouverneurs von Drama im

---

Ein armes Weib.

Roman
von
Th. Almar.

1. Kapitel.

Es war an einem warmen Sommertage, die Sonne hatte sich bereits gesenkt; ihre goldenen Strahlen glitzerten nur noch auf dem breiten Spiegel eines großen Sees, an dessen Ufer zur linken Seite auf einer Anhöhe ein großes schönes Schloß stand, dessen prächtige und eigenthümliche Bauart jedes Auge auf sich zog.

Die Form war ein Oval, an das sich zwei Pavillons anschlossen, in elegantem Style ausgeführt, um das Ganze herum lief ein Arkadenbau, über welchem sich eine breite Galerie befand, auf die zwei Freitreppen führten.

Von der einen Seite der Galerie konnte man auf eine mit Bäumen bepflanzte Straße blicken, welche in gerader Richtung nach der einige Meilen entfernten Residenz Dresden führte.

War schon die Aussicht auf den freien, das Schloß umgebenden Platz unvergleichlich, so erweiterte sich dieselbe noch auf dem Balkon, wo man die Naturschönheit in ihrer vollen Erhabenheit überschauen konnte.

Die Natur athmete Frieden. Nur ein leiser Wind wehte durch die Blätter der Bäume, auf deren Aesten die kleinen befiederten Sänger ihr Abendlied ertönen ließen.

Alles athmete Frieden und Ruhe, doch diese Ruhe in der Natur fand keinen Eingang bei der Einsamen, die sich auf dem Balkon befand.

Ihre hohe Gestalt mit der kaum durchschimmernden Röthe auf den überaus lieblichen Zügen bewegte das junge Mädchen, welches kaum ihr achtzehntes Jahr erreicht haben konnte, unruhig hin und her, während ihre großen Augen mit dem Ausdrucke vollständiger Rathlosigkeit bald nach dem See hinunterblickten, als suchten sie seine Tiefe zu ergründen, bald aber sich wieder nach dem klaren, wolkenlosen Himmel hinaufwandten, als könne ihr einzig nur von dort her die Hülfe kommen, die sie zu erflehen schien.

Sie mußte sich wohl ganz verlassen glauben, als sie sich so fessellos ihrer Rathlosigkeit hingab. Sie überhörte, daß von Innen eine Glasthür, die zum Balkon führte, geöffnet wurde, aus der mit leisen, unhörbaren Schritten eine Dame, welche im Anfange der Vierziger stehen mochte, heraustrat aber regungslos stehen blieb und nur ihre Augen mit dem Gefühl der tiefsten Theilnahme auf das junge Mädchen richtete.

„O, mein Gott!" rief dieses jetzt mir fast weinender Stimme, „kann mir denn Niemand sagen, ob ich mit diesem Schritte auch den richtigen Weg einschlage?"

„Das kann wohl Niemand, als Ihr Gewissen allein!" antwortete die Dame hinter ihr in ernstem Tone, indem sie einige Schritte näher trat.

Erschrocken und verlegen wandte sich das junge Mädchen nach ihr um.

„Du hier, Bertha?"

„Wenn ich gehen soll, Fräulein Hedwig, so haben Sie das nur zu wünschen!" sagte die Dame in demselben ernsten Tone.

„Ach nein, bleibe bei mir!" rief Hedwig, sich in die Arme ihrer mütterlichen Freundin werfend. „Bertha, — ich fühle mich recht unglücklich!"

Bertha umfaßte die Betrübte mit der Zärtlichkeit einer besorgten Mutter, und um Vieles milder klang ihre Stimme, als sie entgegnete:

Welche Reden, mein Kind! Unglücklich kann sich nur der Mensch nennen, der arm — von Niemand geliebt — verlassen von Allen, in der Welt allein steht, ohne jede Hoffnung. Worüber haben Sie zu klagen? Sie sind jung und schön, das schützende Dach dieses Schlosses ist Ihre Heimath, Sie sind das geliebte, einzige Kind eines edlen Vaters —"

„Was sagst Du? Ich sei geliebt von meinem Vater?" fiel Hedwig heftig ein. „Wie lange hörte ich kein liebes Wort von ihm? Oder meinst Du, ich kann mich nicht unglücklich fühlen, weil ich eine Baronesse, — weil ich die Tochter eines Barons von Felsing bin? O, wäre ich das Kind des gewöhnlichsten Mannes, — so hätte ich vielleicht einen liebenden Vater, dem ich meine Pein mittheilen, — dem ich mich anschmiegen könnte."

„Sie werden bitter, Baroneß!"

„Und kann ich anders?" fiel das junge Mädchen heftig ein. „Du vertheidigst immer meinen Vater, und mich hast Du aufgehört zu verstehen. O, geh', ich weiß jetzt, daß Deine Ruhe maskirt ist und hinter Deinen Worten noch etwas Anderes lauert!"

Bei diesen Worten entzog sich Hedwig von Felsing grollend den Armen der Dame, die, ohne davon verletzt zu sein, gelassen entgegnete:

„Sie haben Recht. Ich verstehe Sie nicht mehr; so lange Sie vor mir, der Hüterin Ihrer Kindheit, — der treuen Dienerin, ja ich darf es mit Stolz sagen, der Freundin Ihrer lieben seligen Mutter, kein Geheimniß ängstlich zu verbergen hatten, verstand ich Sie wohl. — So lange ich Nachts Ihren Schlummer bewachte, — sehen konnte, welche lieblichen Bilder der Traumgott vor Ihre Seele führte, und diese auf Ihrem Gesicht abspiegeln ließ, — so lange hatte ich den freien Blick zu Ihrem Herzen. Da war noch immmer das liebliche, harmlose Mädchen vorhanden, das jede kleine Sorge, jede Freude mit ihrer Bertha theilte. Aber dieses offene, liebe Mädchen ist mir ja verschwunden und an seine Stelle ist ein mir fremdes Wesen getreten, das mich flieht, weil der Schlummer, der Frieden ihres Herzens verschwunden ist. Ich weiß wohl, daß Ihre Neigung zu mir erloschen, seitdem es ihm gelungen ist, die Harmonie Ihrer Seele zu stören, wie es ihm auch

Vilajet Salonichi meldet die Ankunft von 3000 Verwundeten und Kranken von der Armee Suleiman Paschas, welcher hiernach seinen Rückzug in der Richtuug von Drama bewerkstelligt zu haben scheint.

Nach ferneren in Konstantinopel, 20., eingegangenen Nachrichten haben 3 Abtheilungen türkischer Hilfstruppen die Serben geschlagen, 2 Geschütze erbeutet und Lezona nach Balkowa besetzt. Nach einer Depesche des „H. T. B." aus Belgrad, 20., besagt ein dort umlaufendes Gerücht, daß die Türken Kurschumlje wieder genommen haben. Ein Theil des Jaworkorps hat die Umgegend von Nowarosch besetzt.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz meldet „H. T. B." aus Tiflis 21.: Nachdem sich die Truppen des Generals Komarow, bisherigen Chefs der Ardahn'schen Abtheilung, mit denen des Generals Oklobshio vereinigt haben, hat General Komarow die Leitung der gegen Batum eröffneten Operationen übernommen, während General Oklobshio eine anderweitige Bestimmung erhält.

Deutschland.

= **Berlin**, 21. Januar. Der hiesige englische Botschafter soll erklärt haben, daß England die neutralen Mächte zu einer Konferenz einladen würde, um die Friedensbedingungen zu berathen, sobald dieselben bekannt sein würden. Falls die Großmächte die Einladung ablehnen sollten, wäre England entschlossen, sofort von dem Parlament Subsidien zu verlangen. In politischen Kreisen ist man von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Rußland einem Drucke von Seiten Englands nicht nachgeben wird. Nach den Vorbereitungen zu schließen, die getroffen werden, ist der Ausbruch von Feindseligkeiten nicht für unwahrscheinlich zu halten.

= Nach dem Entwurfe der Wegeordnung, welcher dem Abgeordnetenhause vorliegt, wird für die Zukunft sowohl die Verleihung des Rechtes zur Erhebung von Chausseegeld als des Rechtes zur Erhebung von Abgaben für die Benutzung von öffentlichen Wegen oder Zubehörungen derselben (Brücken, Fähren) in Fortfall kommen. Bereits bei der Berathung der früheren Entwürfe in den Kommissionen des Abgeordnetenhauses war ausgesprochen, daß die Beseitigung von Verkehrsabgaben aus wirthschaftlichen Gründen anzustreben sei. Die Staatsregierung selbst hat diesen Gedanken durch Aufhebung des Chausseegeldes auf den ehemaligen Staatsstraßen verwirklicht und es sind die Provinzen und ein großer Theil der Kreise durch Aufhebung des Chausseegeldes auf den Kommunalstraßen diesem Beispiel gefolgt. In dem vorliegenden Entwurfe ist die Staatsregierung noch weiter gegangen und hat ausgesprochen, daß die Verleihung von Heberechten künftig nicht mehr statthaben soll. Unter voller Anerkennung der Gründe, welche für die Beseitigung von Verkehrsschranken von verschiedenen Seiten geltend gemacht wurden, stellte sich ein Theil der Kommissionsmitglieder demnach auf den Standpunkt der früheren Entwürfe, welche den Antrag auf Verleihung von Heberechten in das Belieben der Unternehmer stellte. Sie waren der Ansicht, daß in vielen Fällen, namentlich da, wo in einzelnen Kreisen ein Chausseenetz noch nicht ausgebaut sei, die Baulust und die Neigung, Gemeindewege in Kreisstraßen zu verwandeln, nachlassen werde und daß mindestens bezüglich der Brücken Ausnahmen gemacht werden müßten. Die Kommission erklärte sich einstimmig in erster Lesung für Beseitigung des Brückengeldes, ließ aber die Verleihung des Heberechtes für Fähren bestehen, weil letztere häufig nur einem beschränkten Lokalverkehre dienten, und nicht selten besondere Veranstaltungen und mit persönlicher Gefahr verbundene Leistungen erforderten.

= Die heutigen Zustände in der bayerischen Abgeordnetenkammer rechtfertigen vollständig die Befriedigung, welche s. Z. in den offiziellen Kreisen über den Ausfall der letzten Wahlen gehegt worden ist. Die Majorität von 2 Stimmen legt den Führern der ultramontanen Partei die Pflicht auf in der Fraktion einen Terrorismus walten zu lassen, der den Parteigenossen auf die Dauer unerträglich wird. Die Partei hat die Wahl, auf jede Aktion zu verzichten, dabei aber der Regierung auf Schritt und Tritt Hemmungen zu bereiten, oder — in fruchtlosen Anstrengungen seine Kraft aufzureiben und sich selbst zu Grunde zu richten. Die Fraktion hat sich für die letztere Politik entschieden und leidet nunmehr an den Konsequenzen derselben.

= Das Lehrerkollegium des Louisenstädtischen Gymnasiums hat beschlossen im Hinblick auf die bekannten Entschließungen der Berliner Stadtverordneten, das Schulprogramm pro 1877/78 „auf Kosten des Lehrerkollegiums" drucken zu lassen. Die Schrift wird gleichzeitig eine Erklärung über die Programmfrage enthalten und besonders betonen, daß das Lehrerkollegium nicht gesonnen ist, dem Budgetrecht der Stadtverordneten zu nahe zu treten.

= Die Wegeordnungskommission hat bekanntlich bei der zweiten Lesung den Beschluß der ersten Lesung, das Gesetz in den Provinzen Rheinland und Westfalen erst nach Einführung der Kreisordnung in Kraft treten zu lassen, wieder aufgehoben. Maßgebend für diesen Beschluß war zum Theil wohl der Gesichtspunkt, daß dieser Gesetzentwurf gegenüber den bestehenden, vielfach veralteten Bestimmungen über das Wegewesen in der Rheinprovinz und namentlich in der Grafschaft Mark, dem Großherzogthum Berg u. s. w. in Beziehung auf den Gemeindewegebau einen entschiedenen Fortschritt enthalte und daß, wenn auch dem Landrath an Stelle des Kreisausschusses weitgehende Befugnisse gegeben würden, deren Einschränkung bei der Berathung im Plenum des Hauses anzustreben sei, auf der anderen Seite die unbeschränkte Machtvollkommenheit, welche heute der Landrath durch die Polizeigewalt den Gemeinden gegenüber besitze, durch dieses Gesetz, insbesondere durch die Aufstellung der Regulative und durch den Wegfall der Aufsichtsrechte vielfach eingeschränkt werde.

= In der morgigen Sitzung des Bundesraths werden folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangen: Ein Antrag Hamburg's betreffend die Kostenerstattung für Kasernementseinrichtungen; der Bericht der Ausschüsse betreffend folgende Vorlagen: Einführung einer Reichsstempel- und Prozeßsteuer, Feststellung des Feingehalts der Gold- und Silberwaaren, ferner der Etat der Verwaltung der Eisenbahnen, die des Reichskanzlers, des Reichskanzleramts für Elsaß-Lothringen, sowie für das Auswärtige Amt.

Ausland.

Frankreich. Versailles, 21. Januar. Telegramm. Deputirtenkammer. Der Deputirte Admiral Touchard brachte im Namen der Rechten einen Antrag ein, dahin gehend, daß in Zukunft eine Majorität von 2/3 der Stimmenden zur Ungültigkeitserklärung von Wahlen nothwendig sein solle. Touchard verlangt die Dringlichkeit für diesen Antrag. Gambetta spricht gegen die Dringlichkeit und beantragt, die Vorfrage zu stellen. Cassagnac ergriff hierauf das Wort und es entspann sich eine sehr stürmische Debatte. Schließlich wurde die Vorfrage mit 312 gegen 186 Stimmen angenommen.

England. London, 20. Januar. Telegramm. Der Obelisk „die Nadel der Kleopatra" ist nunmehr in der Mündung der Themse angelangt.

Dänemark. Kopenhagen, 21 Januar. Telegramm. Amtlicherseits wird angezeigt, daß, falls die Eisverhältnisse es gestatten, ungefähr am 9. Februar an der äußersten Spitze des Gjedsörriffs ein Leuchtschiff ausgelegt werden wird, welches vorläufig rothes festes Licht zeigt. Im Laufe des Mai soll dieses Licht durch ein sich in je einer halben Minute umdrehendes rothes Blickfeuer ersetzt werden.

Italien. Rom, 21. Januar. Telegramm. Der König und die Königin empfingen heute Vormittag die Senatoren und die Deputirten, welche gekommen waren, ihre Huldigungen darzubringen und sprachen dabei ihre lebhafte Befriedigung über den Empfang aus, der ihnen gestern seitens des Parlaments und seitens der Bevölkerung zu Theil geworden sei. Den hierauf erschienenen Generalen und Admiralen ertheilte der König die Versicherung, daß er der Armee und Marine die größte Sorgfalt zuwenden werde. Endlich wurden auch noch die richterlichen Behörden und viele Vertreter von Gemeinden und Schulen vom König und von der Königin empfangen. — Erzherzog Rainer, der Prinz von Baden und Marschall Canrobert haben Rom gestern ebenfalls verlassen.

Bei der Abreise des Erzherzogs waren der König und die Prinzen des Königshauses ebenfalls auf dem Bahnhofe anwesend und verabschiedeten sich von dem Erzherzog in der freundschaftlichsten Weise. König Humbert ersuchte den Erzherzog, der Dolmetscher seiner Gefühle und seiner lebhaftesten Erkenntlichkeit bei dem Kaiser zu sein, der ihm bei dem erlittenen Verluste so große Beweise aufrichtiger und loyaler Freundschaft gegeben habe.

Spanien. Madrid, 20. Januar. Telegr. Heute begaben sich 187 Mitglieder der Cortes nach Aranjuez und brachten der Braut des Königs, der Prinzessin Mercedes, ihre Huldigungen dar. Auf die Glückwunsch-Anrede des Präsidenten Posada Herrera, welcher die Hoffnung aussprach, daß die neue katholische Königin zum Glücke Spaniens beitragen werde, erwiderte die Prinzessin, sie werde als Spanierin bemüht sein, Spaniens Wohl nach ihren Kräften zu fördern. Die Prinzessin empfing hierauf auch die Mitglieder der Municipalität und des Generalraths, welche ihre Glückwünsche darbrachten. Präsident Posada Herrera stellte die Deputirten sodann auch dem Herzog und der Herzogin von Montpensier vor.

Griechenland. Athen, 21. Januar. Telegramm Die auf Kreta gebildete National-Versammlung hat den Mönch Parthenis Kelaida abgesandt, um dem Kaiser von Rußland eine Petition zu überreichen, worin der Kaiser zu den Siegen über die Türken beglückwünscht und ersucht wird, bei dem Abschluß des Friedens auch Kretas eingedenk zu sein. Abschrift der Petition wurde dem hiesigen russischen Gesandten Saburoff mitgetheilt.

Asien. Taschkent, 19. Januar. Indirect. Telegramm. Soeben traf hier die Nachricht ein, daß die chinesischen Truppen plötzlich zum zweiten Male vor Kaschgar erschienen sind und dieses durch einen Handstreich genommen haben. Der Emir von Kaschgar, Beg-Kuli-Beg, ist dem Blutbad entronnen und sucht im Terghanabgebiet, auf russischem Boden, russische Hülfe an. Das ganze Kaschgar'sche Reich ist in Händen der Chinesen.

Provinzielles.

Danzig, 21. Januar. Aus Mlawa geht der D. Z. heute von unterrichteter Seite folgende Zuschrift zu: „Bei der seit dem October v. J. dem Betriebe übergebenen Weichselbahn haben sich an 20 Spediteure an dem Grenzorte Mlawa niedergelassen, denen man wohl mit Recht das Verdienst zuschreiben kann, mitgeholfen zu haben, den Verkehr auf diese junge Bahn zu leiten; außerdem haben aber diese Bahn sowohl als auch die Marienburg-Mlawkaer ihre eigenen Bahnspediteure, die sich um die Förderung des Güterverkehrs ebenfalls viel Mühe geben. In Rußland, wo sich sonst durch Protection Vieles erreichen läßt, hat man sich nun bemüht, beim Erbauer der Weichselbahn, Baron v. Kronenberg in Warschau, dahin zu wirken, daß die Privatspediteure nicht zuzulassen seien. Herr v. Kronenberg, der ein praktischer Geschäftsmann ist, hat jedoch das Ansinnen entschieden abgelehnt. Er soll erklärt haben, daß er zu einem so willkürlichen Acte seine Hand nicht biete, da er eine Handlung nicht ausführen möge, die 50 Spediteure — incl. deren Substitute — brodlos machen würde; daß er damit auch den russischen Staat schädigen müßte, der dadurch viele Abnehmer von Patenten erster Gilde verlieren könnte. Dieser nicht nur allein kaufmännische, sondern auch gewissenhafte und edle Ausspruch verdient die öffentliche Anerkennung, aber auch die Nachahmung seitens anderer Bahnen, namentlich solcher Unternehmungen, die noch jung sind und denen daran gelegen sein muß, mit möglichster Coulanz Leuten entgegen zu kommen, die, indem sie sich selbst an derartigen Grenzplätzen ernähren wollen, den betreffenden Buhagesellschaften, soweit es in ihren Kräften steht, den Verkehr zu heben helfen."

Nach der „Kieler Ztg." hat sich der Contre-Admiral Werner in Begleitung seines Adjutanten zur Inspection der zu Uebungen einberufenen Marine-Reservisten der 1. Matrosen-Division nach Danzig begeben.

Die am Sonnabend Vormittag in der Poststraße verunglückte Dame ist inzwischen als die fast 83jährige Kaufmannswittwe Puttkammer von hier erkannt worden. Ob der Tod in Folge Ueberfahrens oder eines Schlaganfalles eingetreten, hat sich auch bis jetzt mit Sicherheit noch nicht feststellen lassen.

Heute Nachts entstand auf dem Fischmarkt zwischen einem Zimmerlehrling und einem Arbeiter eine Schlägerei, bei welcher der Letztere durch einen Messerstich nicht unerheblich verletzt wurde. Der Thäter ward auf frischer That verhaftet.

Pr. Stargard, 20. Januar. Das neue Postgebäude ist nunmehr so weit fertig gestellt, daß dasselbe im Mai d. J. bezogen werden kann. Das Beamtenpersonal des Postamts ist sehr erfreut, endlich aus dem ziemlich altersschwachen Gebäude, welches in den Besitz des Kreisausschusses übergegangen ist, herauszukommen. — Der hiesige Turn-Verein hatte gestern Abend in seiner neuen Turnhalle einen humoristischen Gesellschafts-Abend veranstaltet, der sehr zahlreiche Betheiligung fand. Für kräftigen Turnerhumor bot das reichhaltige theatralische Programm ein sehr ausgiebiges Feld. Es schien, als habe der Verein einen equilibristischen Uebungsabend für die Lachmuskeln ausgeschrieben. Die Aufführung soll, nachdem sie eine neue Revue vor dem prüfenden Auge des Regisseurs passirt haben wird, demnächst an einem sogenannten Damen-Abend wiederholt werden. Am Mittwoch wird nun auch die hiesige Liedertafel einen Gesellschafts-Abend veranstalten, dem es, wie immer, an zahlreicher Damen- und Herrenbetheiligung nicht fehlen dürfte.

Bromberg, den 21. Januar. Bei der Rückkehr aus einer geselligen Zusammenkunft fiel in der Nacht zum Sonntag ein Eisenbahnbeamter beim Passiren der Töpferstraße an einer glatten Stelle so unglücklich zu Boden, daß er sich einen Beinbruch zuzog. Trotz alles Rufens gelang es dem hilflos Daliegenden nicht, eines Wächters habhaft zu werden. Erst in den frühen Morgenstunden nahmen sich vorübergehende Milchmädchen und Semmeljungen des halb erstarrten Verunglückten an und schafften ihn nach seiner Wohnung. — In der Nacht zum Sonntag wurde in der Prinzenstraße angeblich ohne jede Veranlassung ein Schmiedegeselle von mehreren Personen überfallen und so stark gemißhandelt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Mit der Sicherheit scheint in genannter Straße es nach wiederholt uns zugegangenen Klagen nicht am Besten zu stehen und wollen wir sie deshalb den Bromberg besuchenden Reisenden nicht empfohlen haben. — Ein achtjähriger Knabe befand sich am Sonnabend Abend gegen 5 Uhr auf dem Wege nach Hause mit seinen Schlittschuhen am Arme; bei dem Patzer'schen Lokale gesellte sich ein größerer Bursche zu ihm begleitete ihn bis in die Friedrichstraße und entriß ihm an der Ecke von Rio's Hotel die Schlittschuhe, mit denen er im Dunkel entkam. Recherchen sind bis jetzt erfolglos gewesen. Aus dem Jungen kann mit der Zeit noch etwas werden. — Nicht nur in Bromberg bei

---

gelungen ist, den Verdacht gegen diejenigen zu erregen, die Sie wahr und einzig lieben!"

„Bertha, das ist nicht wahr! Ich weiß sehr gut, wen Du meinst, aber Du beschuldigst Arnold ungerecht; er vermeidet über Alles zu sprechen, was sich auf Dich bezieht."

„So vermeidet er es aus dem Grunde, um desto sicherer gegen seinen Wohlthäter zu agiren, wenn er seine bösen Anschläge gegen Sie und Ihren lieben Vater richtet, dem der Undankbare mit einem ganzen Leben guter Thaten nicht einmal vergelten könnte, was er für ihn hingeopfert. Und zum Lohn dafür sucht er diesem edlen Manne noch das Letzte zu rauben, — die Tochter dem Vater zu entfremden und zu sich hinüberzuziehen.

„Genug, Bertha!" rief Hedwig, sich plötzlich hoheitsvoll von dieser aufrichtend, „auch Reden gegen mich haben ihre Grenzen. Du schmähst mir hier einen Mann, dem ich Treue geschworen, und der mein Gatte wird!"

„Auf diese Worte aus Ihrem Munde war ich, nach den Mittheilungen, welche Sie mir erst in den letzten Tagen machten, vorbereitet; ich weiß ja, wie geschickt Baron Arnold Intriguen einzuleiten und auszuführen versteht. In dieser Kunst hat schon der Knabe Arnold Proben von Meisterstücken geliefert; wie leicht ist es ihm nicht, ein unschuldiges Mädchenherz zu umstricken. Wie sehr aber hat sich meine Ahnung erfüllt, daß Baron Arnold anscheinend mit Ergebung als Unterbeamter im Ministerium arbeitet, nur um den Onkel durch Reue zu gewinnen, damit er desto sicherer um dessen Tochter seine Fallstricke legen könne. Das waren also die Gründe, weßhalb er so oft zu uns kam, anscheinend den Onkel zu besuchen, in Wahrheit aber, um Sie zu heimlichen Zusammenkünften zu verlocken. Ach, wie harmlos war ich selbst, wie habe ich mich durch diese glatte Schlange täuschen lassen!"

„Bertha, ich wiederhole Dir noch einmal, halte ein mit diesen Schmähungen: sie verfehlen ihren Zweck und ändern nichts."

„Und doch müssen meine Worte Sie überzeugen, denn vernehmen Sie die Versicherung: eher wird Ihr Vater Sie zu seinen Füßen sterben sehen, ehe er diesem Neffen sein einziges Kind zum Weibe giebt!"

Die Baroneß lachte bitter.

„Siehst Du, da kommt es heraus, und Du willst noch sagen, daß ein solcher Vater sein einziges Kind liebt, wenn er so dessen Glück zerstört?"

„Nennen Sie das Ihr Glück?" rief Bertha; „Ihr Elend könnte es nur werden, bei dem sich ein frühes Grab vor Ihnen öffnet; könnten Sie als das Weib eines gewissenlosen Verschwenders glücklich sein?"

„So nennt Ihr ihn; ich aber glaube nicht daran. Mir ist das Leben in der Welt unbekannt; aber die Menschen müßten doch sehr böse sein, wenn man jeden jugendlichen Irrthum gleich zum Verbrechen stempelt. Arnold mag Thorheiten begangen haben, aber er ist gut und liebt mich wahrhaft; hat mein Vater so viel für ihn gethan, wie Du sagst, nun, weßhalb soll er jetzt es nicht mehr thun?"

„Sie sprechen, wie ein unerfahrenes Kind es versteht."

„Aber auch wie ein Mädchen, das ihr Glück erstrebt. Arnold liebt mich, ich gehöre ihm, und keine Macht der Welt kann mich von ihm trennen!"

Bertha seufzte aus tiefster Brust und erwiderte:

„Lieben Sie diesen Mann so sehr?"

„Wie kannst Du noch fragen?" — Zwar weiß ich nicht, ob ich ihn so liebe, wie ein Weib den Mann lieben muß, wenn ihre Seligkeit erst aus der seinen ihr entsprießen soll. Du weißt, daß Arnold mehrere Jahre unser Haus nicht betreten durfte; aus welchem Grunde ihn den Vater verbannte, weiß ich noch heute nicht. Wagte ich danach zu fragen, so zog sich mein Vater finster von mir zurück, und Du sagtest mir, ich sollte den Namen Arnold nicht mehr nennen, denn er hätte dem Vater sehr weh gethan, er sei ein böser Mensch und ein Verschwender. Und so stellte ich ihn mir ein meiner kindlichen Phantasie auch vor und vergaß ihn. Doch als ich ihn zum ersten Male wiedersah, — als ich in seine schwermüthigen Augen blickte, die mich mit magnetischer Gewalt zu ihm hingezogen, — als ich sah, wie meine Nähe ihn immer heiterer machte, und wie er alle Demüthigungen vom Vater geduldig hinnahm, da überkam mich ein unsagbares Etwas, sobald ich ihn sah. Mein Herz, das zuerst nur Mitleid für ihn fühlte, bebte, wenn ich ihn nur von ferne kommen sah und empfand bald mehr für ihn; ich floh nicht mehr, wenn er mich suchte; mein Herz, der Liebe bedürftig und von der Kälte des Vaters erstarrt, fand Wärme an Arnold's Brust, und so keimte die Liebe zu ihm darin auf."

Bertha hatte, finster vor sich hinstarrend, das Bekenntniß des jungen Mädchens angehört, doch als diese jetzt noch von den guten Eigenschaften ihres Geliebten sprechen wollte, unterbrach sie dieselbe.

„Ich sehe, wie sehr Ihr armes Herz verblendet ist, aber ich sehe auch die Stunde kommen, wo Sie mit Beschämung an diese Verblendung zurückdenken werden, — wo Sie mit Schaudern die Schlange entdecken werden, welche Ihr Lebensglück vergiftet."

„Auf diese Stunde wirst Du wohl vergeblich warten!"

„Leichtsinniges Kind, freveln Sie nicht an Ihrem Lebensglück; noch wissen Sie nicht, was es heißt, sich selbst um den Frieden bringen! — Wohl muß ich mich selbst anklagen, bei Ihnen mein Hüteramt so schlecht verwaltet zu haben, da andere Sorgen mein Auge umflorten, doch noch ist nichts zu spät. Von dieser Stunde an weiche ich nicht mehr von Ihrer Seite, bis der Vater von seiner Reise zurückgekehrt ist."

„Es ist zu spät, denn noch heute wird Arnold mein Gatte, ich habe es ihm geschworen und ich werde keine Meineidige, und wenn sich selbst die Hölle aufthun sollte; ich folge ihm noch heute zum Traualtar."

(Fortsetzung folgt.)

Herrn Staberow, auch in Berlin weiß man den bekanntlich immer seltener werdenden und überaus kostbaren Sterlettfisch zu würdigen. An die Adresse des Geh. Kommerzienraths v. Bleichröder und auf Kosten desselben ist, wie eine Berliner Zeitung mittheilt, vor einigen Tagen eine umfangreiche Eisenbahnsendung in Berlin eingetroffen. Dieselbe füllte den Raum von zwei Eisenbahnwagen, welche, direkt aus dem Innern Rußlands kommend, in großen Wasserkübeln acht mächtige Exemplare des Sterlett-Fisches enthielten. Diese Fische hat Herr v. Bleichröder direkt in der Wolga fangen lassen und, wie schon in früheren Jahren, je zwei der größten und schönsten Exemplare derselben dem Kaiser und dem Kronprinzen übersandt. Abgesehen von dem hohen Preis der Fische sind die Kosten des Transports sehr beträchtlich, denn die Fracht für die Sendung, welche bis Berlin von russischen Fischern, die auf den Hauptstationen die Thiere mit frischem Wasser versorgen mußten, begleitet war, betrug über 500 Rubel. — Bereits kürzlich wurde gemeldet, daß seitens der preußischen Regierung zwei höhere Finanzbeamte designirt worden seien, welche auf Einladung der russischen Regierung nach Petersburg gehen sollen, um dortselbst Verhandlungen über Erleichterungen in Betreff des russischen Grenzverkehrs anzuknüpfen. Wie ein Berliner Blatt erfährt, ist seitens der russischen Regierung nunmehr einem höheren Beamten des russischen Finanzministeriums, Herrn von Terner, die Aufgabe übertragen worden, mit den preußischen Finanzdelegirten die Unterhandlungen zu leiten. Dem betreffenden russischen Beamten wird in offiziellen Kreisen eine bedeutende Fähigkeit und besondere Coulanz nachgerühmt, so daß begründete Hoffnung vorhanden ist, daß in der Angelegenheit diesmal erfolgreiche Resultate erzielt werden, um so mehr, als von hoher russischer Seite ein freundliches Entgegenkommen dokumentirt wird.

Krotoschin, 19. Januar. In letzterer Zeit wurden hier öfter blinde Hochzeiten gefeiert, d. h. es wurde das Schwein geschlachtet, Kuchen gebacken, die eingeladenen Gäste kamen und es wurde gegessen, getrunken und getanzt, aber aus der Hochzeit wurde an dem Tage nichts, weil der Standesbeamte aus gesetzlichen Gründen die Eheschließungsurkunde noch nicht aufnehmen konnte. Da durch solche verfrühte Hochzeitsfreuden die Bedeutung der bürgerlichen Eheschließungen und der kirchlichen Trauung herabgewürdigt wird und andererseits von den Staatsbeamten doch auch wieder nicht verlangt werden kann, daß sie, wie früher die Pastoren, aus persönlicher Gefälligkeit alle möglichen Schreibereien übernehmen, um den Hochzeitern rechtzeitig die nöthigen Papiere zu beschaffen, so ist den Brautleuten der Rath zu ertheilen, das Aufgebot nicht 14 Tage, sondern drei Wochen vor dem beabsichtigten Hochzeitstage bei dem Standesbeamten zu bestellen. Dann braucht um der Braten und der Kuchen willen keine blinde Hochzeit gefeiert zu werden.

Gnesen, 20. November. Heute Nachmittag 4 Uhr ist der Geistliche Gawlawitz, der wegen Uebertretung der Maigesetze vom Kreisgericht Ostrowo zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt und steckbrieflich verfolgt wurde, durch unseren Polizeikommissarius verhaftet, und vom Polizeibureau aus per Droschke zum Kreisgerichts-Gefängniß gebarcht worden. Leider gab diese Verhaftung dem Straßenpöbel Gelegenheit zu Excessen. Der Vicar war zum Begräbniß seines Vaters hierhergekommen und benachrichtigte ihn der Polizeikommissar auf dem Kirchhofe, daß er die Stadt nicht mehr verlassen dürfe. Um jedoch jedes Aufsehen auf dem Kirchhofe zu meiden, mußte er sich verpflichten, gleich nach dem Begräbniß im Polizeibureau zu erscheinen. Auf irgend eine Weise muß die Nachricht von der bevorstehenden Verhaftung aber dennoch verbreitet worden sei, denn bei Ankunft des p. Gawlowitz hatte sich eine Menschenmenge vor dem Polizeigebäude eingefunden und empfing denselben mit lautem Geheul. Einer starken Militärpatrouille erst gelang es die, Menge zu zerstreuen. Die Soldaten mußten von dem Gewehrkolben Gebrauch machen.

Posen, 21. Januar. Auch in der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins der Alliance israélite universelle war nicht der dritte Theil der Mitglieder anwesend, so daß nichts weiter als die statutenmäßige Ergänzungswahl der Komitémitglieder stattgefunden. Es wurden der durch das Loos ausgeschiedene Herr Hirsch Jaffé wieder- und die Herren Eduard Graumann und Jacob Marcus neugewählt; zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Dr. A. Rahmer und zu Rechnungsrevisoren die Herren Dr. H. Fränkel und Michaelis Töplitz gewählt.

Die Zurückweisung der Petition der schlesischen Ultramontanen giebt dem ultramontanen „Goniec Wielkopolski" Veranlassung zu folgender Auslassung: „Nach der Lehre des hl. Paulus müssen wir uns der weltlichen Obrigkeit in allem unterwerfen, was den deutlichen Vorschriften Gottes nicht zuwider ist, deshalb können wir kein Wort gegen den uns durch den Minister veröffentlichten Willen des Monarchen einwenden. Aber so viel sagen wir, daß, unserer Ansicht nach, derjenige der größten Verachtung werth sein würde, welcher nach diesem deutlichen Bescheide Se. Majestät noch zu belästigen wagen würde, da er ja schon von vornherein weiß, welche Antwort er zu gewärtigen hat. Jeder, der euch, liebe Leser, zu einer Petition beredet, wie sie Graf Ballestrem verfaßt hat, beredet euch zu einer vergeblichen Bitte, und jeder der euch vorredet, daß dieses beständige Anklopfen bei den Behörden etwas nützen werde, führt euch blos irre, denn was diese Behörden für Deutsche nicht gethan haben, werden sie gewiß für Polen nicht thun wollen. Und was sagt ihr Agitatoren hierzu? Schade um die Zeit, meine Herren, schade um die Kräfte des armen Volkes. Befassen wir uns ruhig mit uns, mit unsern Kindern, und senden wir Bitten nur an Gott. Diesen Rath ertheilt der „Goniec" und sein Rath ist gut. Wenn jedoch die „Agitatoren" diesen Rath befolgen würden, würden sie bald die Zügel, mit denen sie das Volk leiten verlieren.

Eine sozialdemokratische Volksversammlung soll, wie uns mitgetheilt wird, in der nächsten Woche hier abgehalten werden. Es wird zu diesem Zwecke das Eintreffen eines sozialdemokratischen Agitators erwartet.

Unruhstadt, 14. Januar. Die Trichinose hat hier bereits das vierte Menschenleben gefordert. Auch Brauereibesitzer Biest ist heute Vormittag der schrecklichen Krankheit erlegen.

Locales.

Thorn, 22. Januar 1878.

— **In der ordentlichen Sitzung des Protestanten-Vereins** am Montag den 21. Januar legte zuerst der Cassirer des Vereins, Hr. Kaufmann H. Schwartz sen. die Rechnung für 1877 vor, welche einen Baarbestand von 29 Mk nachweist. Der Vorsitzende Hr. Kaufmann G. Prowe übergab dieselbe unter Zustimmung der Versammlung Hrn. Buchhalter Freudenreich zur Prüfung. Hierauf trug Herr Dr. Brohm den von ihm bereits im November v. J. übernommenen Entwurf einer Schrift vor, welche veröffentlicht werden soll zu dem Zwecke, die Grundsätze und Absichten des Protestanten-Vereins von Neuem darzulegen und in weiteren Kreisen — namentlich in unserer Provinz — zur Theilnahme und Mitwirkung für die Zwecke des Vereins anzuregen. An der über die Vorlage eröffneten Debatte betheiligten sich außer dem Verfasser besonders die Herren H. Schwartz sen., Dr. Hirsch, G. Prowe, Behrensdorf u. Gessel. Es wurde allgemein eine wesentlich kürzere Abfassung gewünscht, dabei aber auch allgemein anerkannt, daß es jedenfalls zweckmäßig sei mit einer solchen Ansprache hervorzutreten. Die Grundsätze des Protestanten-Vereins seien noch nicht ausreichend bekannt und ebenso wenig richtig gewürdigt, es sei an der Zeit, daß sie auch auf weiteren Gebieten Wurzel fassen und anerkannt werden, um Einfluß auf das kirchliche Leben und unter anderen auch zahlreichere Vertretung in den Kreis- und Provinzial-Synoden zu gewinnen. Der Beschluß des Vereins ging dahin Hrn. Dr. Brohm zu ersuchen, sich selbst einer Umarbeitung seines Entwurfs zu unterziehen und ihn wesentlich zu kürzen. Zugleich übernahmen es einige Mitglieder privatim sich an ihnen näher bekannte Personen in andern Städten der Provinz zu wenden und sie wo möglich zur Gründung von Protestanten-Vereinen zu veranlassen. Hierauf hielt Hr. Prediger Gessel einen kurzen Vortrag über die Geschichte des Teufels. Die Idee und Gestalt des Teufels findet sich bei den Juden erst in den spätesten, nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil verfaßten Schriften des alten Testamets, als die Hebräer während ihrer Gefangenschaft mit den Vorstellungen der Chaldaeer von einem Gott der Finsterniß und des Bösen (Ahriman) bekannt geworden waren. Doch ist bei den Hebräern die dualistische Idee verschwunden, und der Teufel erscheint bei ihnen nicht als ein dem Lichtgott (Ormuzd) gleichstehendes Wesen, sondern als eine abgefallene Creatur Jehovahs. Der Vortragende setzte dabei auch auseinander, wie sehr es psychologisch begreiflich sei, daß der Glaube an einen persönlichen Teufel im Volke Annahme und Verbreitung gefunden habe. Herr H. Schwartz sen. theilte dann noch einzelne Details über die Kassenverwaltung auf Grund der vorliegenden Rechnungen mit. Ihm wurde zugleich mit der Decharge der Rechnungen der Dank des Vereins für seine gewissenhafte Verwaltung des Vereinsvermögens ausgesprochen. Schließlich machte Hr. Prediger Gessel noch darauf aufmerksam, daß der Verein eine kleine, aber sehr schätzenswerthe Bibliothek besitze, die von Hrn. Drechslermeister Borkowski verwaltet wird.

— **Im Handwerkerverein** trug gestern im Saale des Artushofes der Declamator Herr Werner frei aus dem Gedächtniß Bruchstücke unserer Classiker vor. Herr Werner besitzt eine weitgehende Gabe, zu individualisiren, sein Organ ist sehr modulationsfähig, wenn auch in den Heldenscenen ihm zuweilen die nöthige Kraft nicht unbedingt zu Gebote steht. Die Scene aus Shakespeare's Caesar wußte er durchaus lebendig zu gestalten, sowohl durch die scharfe Contrastirung der einzelnen Stimmen aus dem Volke, als durch die fein nuancirte Entwickelung der Ironie und des Pathos in der Rede des Antonius. Nicht minder gut gelang ihm die Ringscene aus dem Nathan. Von den Stimmportraits hervorragender Bühnenkünstler traf Herr Werner den alten Döhring am besten, am wenigsten gut zu unserem Verwundern die Redeweise Helmerdings. Der Saal war stark besetzt und Herr Werner erntete wiederholt reichen Beifall.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Kahn und Prahm; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag u. Nacht; Terespol-Kulm: per Kahn bei Tag u. Nacht.

— **Gestern wurde von der Polizei** ein Mann angehalten, weil er einen Leinenplan verkaufen wollte, über dessen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte.

— **Zehn Bettler und Strolche** wurden gestern verhaftet. Derartige Personen machen sich in letzter Zeit wiederholt durch renitentes Benehmen lästig, indem sie, wenn ihnen ein Almosen verweigert wird, Drohungen ausstoßen u. s. w. Das Publicum thut solchen Falles wohl, nach der Polizei zu schicken und den Aufdringlichen abholen zu lassen.

Verschiedenes.

— Zu Holteis achtzigjährigem Geburtstag bringt das D. M. B. ein allerliebstes Gedicht von Georg Juraschek:

Ber worn bei an guden Bekannten zum Lichten
Und rädten vun grußen und hochen Geschichten;
Do frug ihch: Nu saht emol, wißt e'r, e'r Lieben,
Wahs ihs wull es Heegste in Schläsingschen drieben?

„Ihs dahs ärndt in Brassel s'Elisabetthürmel?"
Nu, saht ihch, oh dahs ihs kee nimpernes Würmel,
Teent ader hibsch weit oh sei Gluckengeleite,
Herrn Hultei sei Nahme klingt heller ins Weite!

„Hä? 's ihs de Schneekuppe in Riesengeberge?"
Nu, saht ihch, es hat e'r oh kleenere Zwerge,
Se reecht in de Wulken ganz gutt und ganz gerne,
Bluhß: Hultei beriehrt mit der Krinne de Sterne!

„Der Furckenbeck!" schrie-g nu a siebenmol Weiser.
Nu, saht ihch, där kimmt itze dichte bein Kaiser.
Nich ohne! Bluhß, ständ er oh werklich bein Truhne:
A Tichter wie Hultei hat selber 'ne Kruhne!

„Es Heegste ihs Hultei! Su schrie-g-en nu Alle.
Nee, saht ihch, wie gieht e'r duch tumm in de Falle,
Weit greeßer als wie där grußmächtige Mahn,
Meen ihch, ihs de Freede drahn, daß ber'n noch hah'n!

— Dr. Berthold Auerbach hat den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse erhalten.

— Dem bekannten Schriftsteller Joseph Kirschner in Lichterfelde ist vom Herzoge von Koburg Gotha in Anerkennung seiner Verdienste um die Theatergeschichte dessen Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen worden.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 22. Januar. R. Werner, vereid. Handelsmakler.
Wetter: Regen und Sturm. Geschäft still, gehandelt ca. 30 Tonnen.
Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:
Weizen 118 pfd. 190 Mk.
do. hell 129 pfd. 204 Mk.
Roggen 117—119 pfd. 122—127 Mk.
Weizenschaalen-Kleie verkauft 200 Centner. Preis unbekannt.
Lupinen gelbe klamm 92 Mk.

Danzig, den 21. Januar. Wetter: milde aber trübe Luft. Wind: Süd-West.

Weizen loco fand am heutigen Markte wohl für die feineren Gattungen zu unveränderten Preisen einige Kauflast, dagegen aber hatten die anderen Gattungen einen schweren Verkauf zu schwach behaupteten, eher gedrückten Preisen, u. ist bezahlt für Sommer- 124/5 pfd. 195 Mk, 129 pfd. 202 Mk, blauspitzig hell 130 pfd. 210 Mk, bunt und hellfarbig 115—127 pfd. 195—208 Mk, hellbunt 122—128 pfp. 210—225 Mk, glasig mit Bezug 127 pfd. 215 Mk, hochbunt und glasig 129—132/3 pfd. 225—230 Mk per Tonne. Für russischen Weizen in den besseren und hellen Gattungen konnten ebenfalls Sonnabendspreise bedungen werden, dagegen fehlte für die rothen Sorten die Kauflust fast gänzlich. Bezahlt ist für roth Winter- 121/2 pfd. 186, 188 Mk, roth milde 121/2 pfd. 176 Mk, rothbunt und bunt besetzt 121—127 pfd. 202½, 205, 208 Mk, rothbunt 129/30 pfd. 212 Mk, hellbunt 124 pfd. 220 Mk, Sendomirca dunkelglasig 124/5 pfd. 212½ Mk, hochbunt 126—128 pfd. 220, 227 Mk, weiß 128 pfd. 242 Mk per Tonne.

Roggen loco fest, besonders in den schweren Gattungen. Bezahlt wurde für inländischen nach Qualität 120 pfd. 133 Mk, 119 pfd. 134 Mk, 122 pfd. 137, 138 Mk, 123 pfd. 140 Mk, 125 pfd. 142 Mk, 127/8 pfd. 144½ Mk, oberpolnischer 122 pfd. 132 Mk, russischer 114 pfd. 122 Mk per Tonne. — Gerste loco große mit Geruch 104/6 pfd. 152 Mk, 107/8 pfd. 155 Mk, kleine 100 pfd. 139 Mk, russische 107 pfd. 155 Mk, 105 pfd. 135 Mk, 101 pfd. 130 Mk, Futter- 123, 124 pfd., bessere 104, 105 125, 127 Mk per Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- 132 Mk, Mittel- 128 Mk, russ. Mittel- 126 Mk per Tonne bezahlt. — Wicken loco brachten 102 Mk. — Buchweizen loco russischer 102 Mk. — Dotter loco russischer 202 Mk. — Lupinen loco blau 85 Mk per Tonne bezahlt. — Spiritus loco ist zu 47,50 Mk gehandelt.

Breslau, den 21. Januar. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,00—19,80—20,70 ——— Mk, gelber 16,30—17,30—19,60——— Mk per 100 Kilo. — Rogen schlesischer 13—13,40—14,00 Mk, galiz. 11,50—12,30—13,30 Mk per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer 10,80—12,30—13,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,50—15,50—16,50 Mk, Futter- 12,50—13,50—14,50 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,80—12,80—13,60 Mk per 100 Kilo. — Winterraps 31,25—28,00—27,00 Mk per 100 Kilo. — Winterrübsen 30,00—27,00—29,00 Mk per 100 Kilo. — Sommerrübsen 28,00—25,00—24,00 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—44,00—52,00 Mk weiß 45,00—55,00—60,00—66,00 Mk per 50 Kilo.

Berlin, den 21. Januar. — Producten-Bericht. —

Wind: WSW. Barometer 28,2. Thermometer früh —|— ½ Grad. Witterung: Regen.

Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war lustlos und die Preise haben keine wesentliche Aendeuung gegen vorgestern erfahren.

Weizen loco blieb ziemlich fest im Werthe gehalten während Lieferung etwas billiger erhältlich war. Gek. 1000 Ctr.

Von Roggen zur Stelle verkauften sich die gutten russischen Qualitäten leicht, aber inländische Sorten blieben vernachlässigt. — Im Terminverkehr haben sich die Preise schwach behauptet, für Hafer, sowohl in loco als auf Lieferung, sind die Preise behauptet geblieben.

Rüböl flaute, obschon das Angebot nur von mäßiger Ausdehnung war.

Spirttus hat im Werthe etwas nachgeben müssen und der Markt schloß auch matt. Gek. 90,000 Ltr.

Weizen loco 185—225 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert Roggen loco 134—151 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. Ruff. 134—139 Mk ab Bahn bez., inländ. 141—147 Mk ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 147—152 Mk nach Qualität gefordert. — Gerste loco 120—195 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 105—165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—140 Mk bez. Russ. 120—140 Mk bez. Pomm. 125—142 Mk bez. Schles. 125—142 Mk bez. Böhm. 125—142 Mk ab Bahn bez., feiner weißer russischer 150—155 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 150—195 Mk per 1000 Kilo, Futterwaare 135—150 Mk per 1000 Kilo bez. Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,50—27,50 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 27,00—26,00 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—20,50 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 19,75—18,00 Mk bez. — Oelsaaten. Raps 310—330 Mk bez., Rübsen 310—325 Mk per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco ohne Faß 73 Mk bez. Leinöl loco 65 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 27,5 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 49,2 Mk bezahlt.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — — — Sovereigns 20,35 B. — 20 Frcs. Stück 16,20 bz. — Dollars 4,18⁵ G. — Imperials p. 500 Gr. 1392,00 et bz. — Franz. Bankn. 81,10 bz. — Oesterr. Silberg. 176,50 bz.

London, 21. Januar. — Schlußbericht. —

Weizen sehr ruhig und schwächer, angekommene Ladnungen ruhig, aber stetig. Hafer ½ niedriger. Gerste nud Mais weichend. — Wetter: Mitde.

Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 12. bis zum 18. Januar: Englischer Weizen 1620, fremder 54,026, englische Gerste 4005, fremde 14,128, englische Malzgerste 21,645, englischen Hafer 902, fremder 22,969 Qrts. Englisches Mehl 15,557 Sack, fremdes 5136 Sack u. 6070 Faß.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 22. Januar. 1878

	22. Januar	21./1.78
Fonds	ruhig.	
Russ. Banknoten	213—15	213—25
Warschau 8 Tage	213—10	213
Poln. Pfandbr. 5%	65—70	64—80
Poln. Liquidationsbriefe	57—80	56—80
Westpreuss. Pfandbriefe	95—60	95—60
Westpreus. do. 4½%	100—80	100—70
Posener do. neue 4%	94—50	94—40
Oestr. Banknoten	171—20	171—30
Disconto Command. Anth.	115—40	115—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	204	204
Mai-Juni	206	206
Roggen:		
loco	139	140
Januar	139—50	139—50
April-Mai.	142	142
Mai-Juni	141—50	141—50
Rüböl.		
Januar	71—60	71—60
April-Mai	71	71
Spiritus.		
loco	48—70	49—10
Jan.-Febr.	49	49—10
April-Mai	50—60	50—90
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 22. Januar.

Wassestand der Weichsel heute 1 Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Nach § 20 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 ist die Veranlagung der seit dem 1. Januar 1865 in Hebung befindlichen Gebäudesteuer alle fünfzehn Jahre einer Revision zu unterziehen.

Gemäß der Anordnung des Herrn Finanzministers soll für die Zeit vom 1. Januar 1880 ab schon jetzt damit vorgegangen werden. Im Auftrage der Königlichen Regierung bringen wir dies den Bewohnern der hiesigen Stadt hierdurch zur Kenntniß.

Maßgebend für das hierbei zu beobachtende Verfahren ist die von dem Herrn Finanzminister unterm 25. September 1877 erlassene und von der Königlichen Regierung unterm 15. November pr. publicirte Instruktion.

Hiernach und in Gemäßheit des § 13 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 sind von den Gemeinden auf deren Kosten die zur Ausführung des Veranlagungsgeschäfts erforderlichen Vorarbeiten, bestehend in den Nachweisungen und Beschreibungen der Gebäude zu beschaffen.

Die erforderlichen Formulare werden in den nächsten Tagen den Gebäude-Eigenthümern zum Zwecke der Anfertigung der Gebäudebeschreibungen zugehen und ist hierbei der auf dem Titelblatte abgedruckte Auszug aus den Vorschriften für die Ausfertigung zu berücksichtigen. Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß in Colonne 7 die Räume eines jeden Gebäudes etagenweise aufzuführen sind. Exemplare einer beispielsweise ausgefüllten Gebäudebeschreibung sind in unserer Kalkulatur einzusehen.

Es ist für die Gebäude einer jeden Besitzung und falls dieselbe mehrere Hypothekennummern führt, für jede derselben eine besondere Gebäudebeschreibung zu fertigen.

Die in den Spalten 1 bis einschließlich 10 und 12 bis 15 ausgefüllten Gebäudebeschreibungen sind spätestens

den 7. Februar d. J.

in unsere Calkulatur zurückzureichen

Sollte dieser Termin nicht inne gehalten werden, so wird auf Kosten der säumigen Gebäude-Eigenthümer die Anfertigung der Gebäudebeschreibungen bewirkt werden.

In gleicher Weise wird verfahren werden, falls die angefertigten Beschreibungen unbrauchbar oder so unsauber gehalten sind, daß dieselben der neuen Gebäudesteuer-Veranlagung und der Fortschreibung dieser Steuer für den Zeitraum von 1880 bis 1895 nicht zur Grundlage dienen können.

Thorn, den 10. Januar 1878

Der Magistrat.

Wegen Räumung des Ladens verkaufe sämmtliche Schuhwaaren zu **jedem nur annehmbaren Preise.** 2 Glasspinde mit Schiebern und verschiedene Schuhmacherartikel, darunter eine Singer-Maschine, billig zu verkaufen.
Binerowski,
gegenüber Hôtel Copernicus.

1m. Zim. 1 Tr. sof. z. verm. Copernicstr. 206.

Bekanntmachung.

Die Abbruchsarbeiten zur Abtragung des der Stadtgemeinde gehörigen altstädtischen Thorthurmes sollen unter Ueberlassung der zu gewinnenden Materialien an den betreffenden Unternehmer an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir fordern hiermit auf Offerten bis zum 23. Januar cr. Vormittags 11 Uhr in unserer Registratur gefälligst einreichen zu wollen, woselbst auch die Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Abbruchsarbeiten" zu versehen; sie müssen auch den Vermerk enthalten, daß der Unternehmer sich den Bedingungen unterwirft.

Thorn, den 19 Januar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unzureichende Adressirung von Sendungen nach St. Louis.

In neuerer Zeit haben sich die Fälle vermehrt, in welchen Briefsendungen nach St. Louis ohne nähere Angabe der Lage des Ortes zur Post geliefert und in Folge dessen anstatt nach den in Deutschland gelegenen Ortschaften dieses Namens, wie St. Louis (St. Ludwig) Kr. Mülhausen im Elsaß oder St. Louis bei Lemberg in Lothringen, nach St. Louis in den Vereinigten Staaten von Amerika befördert worden sind. Den Absendern derartiger Briefe wird daher zur Vermeidung der durch Fehlleitungen dieser Art entstehenden erheblichen Versäumnisse wiederholt dringend empfohlen, in den Aufschriften solcher Sendungen stets den die Lage des Bestimmungsortes bezeichnenden unterscheidenden Zusatz genau und vollständig anzugeben.

Berlin W., 17. Januar 1878.

Kais. General-Postamt.

Eine große Parthie vorräthiger **Reste Leinen** geklärt und ungeklärt,
Reste Shirting u. Chiffon,
Reste Grasleinen und Handtücher
Reste Bezüge, Federleinen und Bettdrells,
verkaufe, um damit vor der Abreise zu räumen, bedeutend unterm Kostenpreise.

H. Lachmanski,
aus Königsberg
Thorn, Butterstr. im früher **Sachs'**schen Hause Ecke St. Annenstr.
Schluß des Verkaufs:
Morgen
Donnerstag Abend in keinem Falle länger.

In meinen Häusern sind zum 1. April einige Wohnungen zu vermiethen.
Pastor, Bromberger Vorstadt.

Die Provinzial-Zucht und Mastvieh-Ausstellung in Danzig

findet in den Tagen vom 3. bis 5. Mai d. J. in Verbindung mit einer internationalen Maschinen-Ausstellung statt.

An Geldprämien kommen zur Vertheilung:

1) für Pferdezuchtmaterial	6000 Mk,
2) für Rindviehzuchtmaterial	8100 „
3) für Mastvieh	5000 „

außerdem aber noch eine größere Anzahl Ehrenpreise.

Die Ausstellung von Pferde- und Rindvieh-Zuchtmaterial ist nur Westpreußischen Züchtern bezw. Besitzern gestattet. Die Beschickung der Mastvieh-Ausstellung, sowie der Schau von Schaf- und Schweinezuchtmaterial (für welche letztere keine Prämien ausgeworfen sind), steht auch Züchtern und Besitzern aus Ostpreußen, sowie den östlichen Kreisen der Provinz Pommern frei.

Anmeldungen bis zum 15. Mai c. nimmt das **Generalsekretariat des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig** entgegen und übersendet Programme auf Wunsch.

Abonnements auf

Gartenlaube

die in diesem Jahrgange u. A. bringt:

E. Marlitt,
„Im Schillingshof".

E. Werner,
„Um hohen Preis".

Carl Franzos,
„Doctor Ladmilla".

erbittet und nimmt entgegen die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Kleiderstoff-Reste
sollen billigst ausverkauft werden.
Moritz Meyer.

Bau- und Ing.-Bureau
von
R. Kappis & Comp.
Archit. und Ing. **Thorn**

übernimmt die Anfertigung von Entwürfen, Zeichnungen, Kostenvoranschlagungen, stat. Berechn., Taxen für Feuerversich., sowie die Einrichtung industrieller und gewerblicher Etablissements. Lieferung sämmtlicher Maschinen und Baumaterialien, Leitung resp. Ausführung von Bauten und die Verwaltung städt. Grundstücke.

Preußische Original-Loose

zur Hauptziehung 157. Lotterie: (8—24. Februar 1878) versendet gegen Baareinsendung des Betrages: ½ à 150, ¼ à 75 Mk. Antheil-Loose: ⅛ à 30, 1/16 à 15, 1/32 à 7½ Mk *Carl Hahn*, in Berlin S. Kommandantenstr. 30

Radicale Heilung von Gicht und Rheumatismus.



Nach unzähligen Versuchen und unter Beihilfe von **medizinischen Autoritäten** ist es mir endlich gelungen, den an Gicht und Rheumatismus Leidenden ein rettendes Mittel an die Hand zu geben. Dasselbe ist im Stande, diese Krankheiten im akuten Entstehungsfalle sowohl als auch in dem äussersten Stadium, wo sie bereits jahrelang chronisch bestehen, für **immer zu beseitigen.**

Dass diese **Kurmethode** mit den gerade auf diesem Gebiete so zahlreichen Quacksalbereien und Kurfuschereien nichts gemein hat, glaube ich hinlänglich durch die mir seit der Erfindung bereits zugegangenen Dank- und Anerkennungsschreiben beweisen zu können. So theilen mir die Einen mit, dass bereits **1 Tag nach** der Kur die Schmerzhaftigkeit im Gelenk, sowie dessen Anschwellung verschwunden und sie nach starken Erkältungen sogar von diesem hartnäckigen Uebel befreit geblieben sind. Andere, die bereits alle Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben und sich in die elende Lage versetzt sahen, völlig gelähmt lebenslänglichem Siechthum entgegenzugehen, melden mir, dass ihr Leiden sich schon **nach einigen Tagen** gebessert, dass die Gichtknoten sich in Kürze erweichten und resorbirt wurden, kurz, dass die völlig unbeweglich und unbrauchbar gewordenen Gelenke nach kurzer Zeit ihre normale Thätigkeit wieder erhielten. Dies nur wenige Beispiele von der erstaunlichen Heilkraft dieser Mittel. Ich kann hinzufügen, dass dieselben **nicht nur in einzelnen Fällen,** sondern bei **allen Affectionen** der Gicht und ihren Begleitern, mögen sie sich nun auf einzelne oder mehrere Körpertheile erstrecken, **äusserst wirksam** in den krankhaften Organismus eingreifen, denselben zur Norm zurückführen und dem Leidenden somit in kürzester Frist zur Heilung verhelfen. Als ganz besonders empfehlenswerth haben sich **die Homburger'schen Mittel gegen Kopfgicht** und gegen das **hartnäckige Hüftweh** gezeigt. Gleichzeitig bietet die Kur die Annehmlichkeit, ass der **Gebrauch** der Mittel äusserst **einfach** und weder hinderlich ist, noch Schmerzen verursacht. — Hilfesuchende bitte ich weniger auf Ursachen und bereits angewendete Heilmethoden das Augenmerk zu richten, als mir vielmehr Näheres über die krankhaft afficirten Körpertheile mitzutheilen unter gleichzeitiger genauer Angabe ihres Wohnorts. Auf Wunsch bin ich gern erbötig, vor Gebrauch meiner Kur überzeugende Beweise für deren Solidität, in Gestalt zahlreicher Anerkennungsschreiben, **die zugleich die unbedeutenden Kosten rühmend hervorheben,** zur geneigten Einsicht vorzulegen.

S. Homburger, Holzgraben, in **Frankfurt a. M.**

Den Herren
Bauhandwerkern
empfehle ich

Maschinen-, Zeichnen-, Paus-, engl. } **Papier.**

Engl. Zeichenleinwand von **vorzüglicher** Güte zu billigen Preisen bestens empfohlen

Walter Lambeck,
Buchhdlg.

Feld- Wald- und Garten-
Sämereien
in vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt
B. Rogalinski,
Samen-Handlung — Thorn, Brückenstr. 38.

Swoboda's
Taschenbuch für Kaufleute
Banquiers & Kapitalisten.
Ein unentbehrliches Vademecum im Aktienwesen, bei Börsenoperationen und im Verkehr mit der Reichsbank.
Pr. 2 M. Eleg. geb. Pr. M. 2. 50.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.
Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

Duc de Montebello
(franz. Champ.) in Orig.-Körben à 12 Flaschen à 4 M. 25 Pf. pr. Fl.
A. Mazurkiewicz.

Rehe, Hirsche, Hasen, Krametsvögel
vorräthig bei **A. Mazurkiewicz.**

Wildschwein- und Rehbraten
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

1 mbl. Zim. bill. zu verm. Breitestr. 457

(2)
Der Vortheil des
Aechten Liebig'schen Backmehls
liegt in der Feinheit des Mehles, der raschen Bereitungsart aller Bäckereien und des höchst seltenen Mißlingens derselben.
Niederlage bei Herrn **Carl Spiller** in Thorn.

Alte Jacobs-Vorstadt 31 sind mehrere Wohnungen zu vermiethen.



Der unerbittliche Tod entriß uns heute Nacht ¾1 Uhr unsern hoffnungsvollen innigst geliebten Sohn und Bruder, den Sekundaner

Heinrich Rueck

im Alter von 16 Jahren 8 Monaten, welches um Beileid bittend tiefbetrübt anzeigen

Mocker, den 22. Januar 1877.

die hinterbliebenen Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Ger. Lachs — mar. Neunaugen — schönen Caviar — fr. Roquefort — empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Strohhüte
zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen bei
L. Penningh, Araberstr. 125.

Hüte
zum Waschen und Modernisiren werden angenommen.
Facons liegen zur Ansicht.
Geschw. Bayer.

3. AUFLAGE. Preis à Heft 30 Pfennig. 40 HEFTE.
Brockhaus'
Kleines Conversations-Lexikon
Encyklopädisches Handwörterbuch.
1878.
Mit zahlreichen Karten und Abbildungen.
Walter Lambeck, Buchhandlung, Thorn.

Das
Central-Gesinde-Vermiethungs-Bureau
für Königsberg und Umgegend
von
C. M. Stablowski,
Königsberg i/Pr. Löbn. Langgasse 43
empfiehlt sich dem hochlöblichem Adel und dem hochgeehrten Publikum zur Besorgung zuverlässiger männlicher und weiblicher Hausoffizianten als: Commis, Faß- und Oberkellner, Inspektoren, Gärtner, Jäger, Faktore, Kellnerinnen, Köchinnen, Hotelwirthinnen, Wirthschafterinnen 2c.

Ein Knabe, der Lust hat die Conditorei zu erlernen, kann sich melden bei
A. L. Reid
in Bromberg.

2 Lehrlinge können eintreten bei
Th. Fessel.
lithographische Anstalt Thorn.

Mein Geschäftslokal beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu vermiethen.
Walter Lambeck.

Ein Laden
sogleich und 2 Familien-Wohn. vom 1. April zu vermiethen.
Moritz Levit.

Tuchmacherstr. 179 sind 2 Wohnungen zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Breitenstraße Nro. 87. zu erfragen bei Herrn **Grundmann.**

Eine Wohnung zu vermiethen Seglerstraße 104.

Theater-Anzeige.
Mittwoch, den 23. Januar kein Theater.
Donnerstag, den 24. Januar. „Don Juan." Große Oper in 2 Aufzügen von Mozart.
Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.